



נירז

Schabbes News

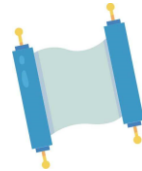


Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

#4 • Zu Schabbat Wajischlach • 5. Dezember 2020 • 19. Kislew 5781 • Redaktion: Kantor Amnon Seelig

Dieser Schabbat beginnt am Freitag um 16:13 Uhr und endet am Samstag um 17:24 Uhr


Zusammenfassung des Wochenabschnitts Wajischlach (1. Mose 32:4–36:43)





Nach 20 langen Jahren kehrt Jakob ins Heilige Land zurück. Er schickt Boten zu seinem Zwilling Bruder Esau in der Hoffnung auf eine Versöhnung. Seine Boten aber berichten ihm, dass sein Bruder 400 bewaffnete Männer zu dem Treffen mitbringt. Irritiert bereitet sich Jakob auf einen Krieg vor, betet zu G-tt und schickt Esau hundert Tiere als Geschenk, um ihn zu beschwichtigen. Jakob setzt seine Familie und seine Habseligkeiten über den Fluss Jabok, um sie in Sicherheit zu bringen. Er selbst bleibt zurück und begegnet einem Erzengel, mit dem er bis zur Morgendämmerung ringt. Schließlich besiegt Jakob die übernatürliche Kreatur, die ihm den Namen Israel („Er ringt mit G-tt“) gibt. Am nächsten Morgen findet ein versöhnliches Treffen mit Esau statt. Die beiden Brüder umarmen und küssen sich, dann gehen sie ihrer Wege. Jakob kauft ein Grundstück nahe der Stadt Schechem (um das heutige Nablus). Der Kronprinz von Schechem entführt und vergewaltigt Jakobs einzige Tochter Dina. Ihre Brüder, Simeon und Levi, töten aus Rache alle geschwächten männlichen Einwohner der Stadt, nachdem sie sie unter Vortäuschung einer bevorstehenden Hochzeit zwischen dem Kronprinz und Dina zur Beschneidung genötigt haben. Jakob missbilligt die Tat seiner Söhne und zieht aus Angst vor Vergeltung nach Bethel. Rachel stirbt während der Geburt ihres jüngsten Sohnes Benjamin und wird nahe Bethlehem beerdigt. Jakob kommt in Hebron an und trifft nur mehr seinen Vater Isaak wieder. Seine Mutter Rebekka ist vor seiner Ankunft gestorben.

-insgesamt eine sehr ereignisreiche Parascha

WUSSTEN SIE?

 **Diplomatie:** Der Midrasch (eine Sammlung rabbinischer Legenden und Geschichten vom 6.–12. JH) erzählt über Rabbi Jehuda Ha-Nassi, der die Mischna zusammengestellt und redigiert hat, dass, wenn er die großen Herrscher des Landes, die Vertreter von Rom treffen musste, er stets die Parascha Wajischlach gelesen hat. Aus der Begegnung von Jakob und Esau lernte er, wie ein Jude sich verhalten soll, wenn er sich mit hochrangigen Nichtjuden trifft...

 **Seid bereit:** Jakob bereitet sich auf das Treffen mit Esau vor. Die Zwillingbrüder haben sich seit mehr als 20 Jahren nicht gesehen, und Raschi, der größte Torakommentator aller Zeiten, erklärt: „Jakob bereitete sich für drei Dinge vor: zur Geschenkübergabe, zum Gebet und zum Kampf“. Woher leitet er dies ab? Er führt aus: „Zur Geschenkübergabe, denn es heißt: Das Geschenk zog vor ihm her (32:22). Zum Gebet, denn er sagte: G-tt meines Vaters Abraham (32:10). Zum Kampf, denn es heißt: Dann wird das Lager, das übrigbleibt, gerettet werden (32:9)“. Von Jakob lernen wir also, auf jede Situation im Leben vorbereitet zu sein...

 **Nicht ganz kosher:** Während Jakob mit dem Erzengel ringt, verletzt er sich am *Gid Ha-Nasche* (Ischiasnerv). Die Tora sagt: „Darum sollen Israels Söhne nicht *Gid Ha-Nasche* essen, welches am Hüftballen ist, bis auf diesen Tag“ (32:33). Deswegen ist das Wort für Judentum auf Chinesisch: 挑筋教 (tiāo jīn jiāo), oder: „Religion der Entfernung des Nerves“...

Kommt das Happy End?

Kommentar zur Parascha von Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens

In unserem Wochenabschnitt lesen wir über zwei schlimme Ereignisse: Die Vergewaltigung von Dina, der einzigen und besonders geliebten Tochter Jakobs, und von der Reaktion ihrer Brüder Schimon und Levi, die vielleicht noch schlimmer war als die Vergewaltigung selbst. Die beiden Söhne Jakobs täuschen Schechem und die Stadtbewohner. Sie verlangen, dass sich alle Männer der Stadt einer Beschneidung unterziehen, bevor sie ihre Schwester Dina nach Sichem geben, als Frau von Schechem. Dieser stimmt den Bedingungen zu. Aber am dritten Tag nach der Beschneidung, kommen Schimon und Levi mit ihren Schwertern in die Stadt, ermorden alle Männer und plündern. Jakob ist entsetzt, als er hört, was Schimon und Levi getan haben (Vgl. Bereschit 34:30).

Doch was ist mit Dina? In den ersten Versen des 34. Kapitels haben wir noch so detailliert von ihr gelesen, doch auf einmal ist sie quasi aus dem Text „verschwunden“.

Ein Midrasch füllt diese Lücke. Er erzählt, dass Dina von Schechem schwanger wurde und eine Tochter zur Welt brachte. Die g-ttliche Vorsehung schließlich brachte das Kind nach Ägypten, in das Haus des Potifar, und dessen Frau, die kinderlos war, nahmen das Kind als ihr eigenes an. Da sie unter einem Busch (Hebr.: S'ne) gefunden wurde, erhielt sie den Namen Osnath. Durch ein Amulett erkennt Josef die Abstammung Osnaths und heiratet sie. So erlebt also Dina, trotz der schrecklichen Tragödie, die sie durchmachen musste, dass ihr Kind die Frau von Josef wird. Damit ist Dina quasi die Stammutter der beiden späteren Stämme Israels Ephraim und Menasche.

Aus dieser tragischen Geschichte wird letztlich also noch ein großes Happy End. Sie inspiriert uns hoffentlich dazu, auch in schwierigen Zeiten und Tragödien nach vorne zu schauen und immer auf G-tt zu vertrauen. Das Happy End wird kommen.



Warum weinte Esau?

Ein Witz für Schabbes

🕒🕒🕒 Am Schabbat Wajischlach stellte der Rabbiner in der Synagoge die Frage: „Es steht ja geschrieben, dass Jakob und Esau *beide* weinten, als sie sich nach vielen Jahren trafen (33:4). Wir können nachvollziehen, warum Jakob weinte: er musste ja seinem Bruder ein Geschenk geben... Warum weinte aber Esau, der ein Geschenk bekommen hat?“

Ein großer Geschäftsmann, der im Publikum saß, wollte die Frage aus seiner beruflichen Erfahrung beantworten: „Es steht auch geschrieben, dass Esau das Geschenk nicht direkt von Jakob bekommen hat, sondern von Jakobs Boten (33:17). Esau weinte bestimmt, weil er wusste, dass die Boten immer mindestens die Hälfte des Geschenks für sich einstecken!“

Halleluja auf Alles!

Kantor Amnon Seelig über das Lied „Halleluja“ von Shimrit Orr und Kobi Oshrat

1979 fand der Eurovision Song Contest (ESC) zum ersten Mal in Jerusalem statt. Israel wurde mit dem Lied *Halleluja* repräsentiert, gesungen von der Band Milk & Honey (*Chalav u-Dvash*) mit der Solistin Gali Atari. Das Lied wurde von Shimrit Or (geb. 1945) gedichtet und von Kobi Oshrat (geb. 1944) vertont. Ironischerweise durfte dieses Lied gerade noch an dem Wettbewerb teilnehmen: Oshrat hat vergeblich versucht, im Jahr davor das Lied von verschiedenen Sängern uraufführen zu lassen. Keiner wollte das Lied haben! Das war Oshrats Glück: Damals durften nur Lieder, die noch nie auf der Bühne gesungen wurden, an dem ESC teilnehmen. Da zuvor kein Sänger sein Lied singen wollte, durfte es Israel repräsentieren... und gewinnen! [[□ ESC 1979 Originalaufnahme](#)]

Das biblische Wort *Halleluja* bedeutet: Lobet den Ewigen. Das Lied fordert die Zuhörer auf, G-tt mit großer Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu preisen. Das ist ein Aufruf zum Frieden auf der Welt. Am Ende des 1999 ESC, welcher auch in Israel stattfand, sangen alle Teilnehmer dieses Lied auf Englisch, für die Opfer des Kosovokriegs. [[□ ESC 1999 Aufnahme](#)]

„Ich bekomme Lizenzzahlungen für 1216 Lieder, die ich geschrieben habe“, sagt Oshrat, der auf eine Karriere von über 50 Jahren zurückblickt. „*Halleluja* sorgt für mehr Einnahmen als alle anderen Lieder gemeinsam – bei weitem!...“ [[□ Nach 35 Jahren: Gali Atari lädt Oshrat auf die Bühne für ein gemeinsames Halleluja](#)]

Viel Spaß beim Anhören!



Aus der jüdischen (Kunst)Welt

Dr. Esther Graf

Rembrandt van Rijns Darstellung „Jakob ringt mit dem Engel“ stammt von 1659. Das 137x116 cm große Ölgemälde fängt die Kampfszene auf sehr eigentümliche Weise ein. Der Engel ist gekonnt als androgynes Wesen gezeigt. Seine linke Hand an der Hüfte Jakobs ist eine bildliche Darstellung des Verses 26 im Kapitel 32: „Als er sah, dass er ihm nicht beikommen konnte, fasste er an seinen Schenkelknauf; da zerrte sich der Schenkelknauf Jaakobs, als er mit ihm rang.“
(*Deutsche Übersetzung: Naftali Herz Tur-Sinai*)

Trotz dieser brutalen Beschreibung – der Griff des Engels muss Jakob Schmerzen verursacht haben – wirkt die Szene Rembrandts alles andere als gewalttätig. Der zärtliche Blick des Engels als Zeichen für die Liebe G“ttes zu Jakob und seine Handhaltung wirken vielmehr wie eine (g-ttliche) Umarmung.



Das Bild befindet sich seit 1821 im Besitz [der Gemäldegalerie der Staatlichen Museen zu Berlin](#).

Chanukka im Überblick

Am Donnerstagabend, 10. Dezember, wird die erste Kerze der Chanukka angezündet. Die Jüdische Gemeinde Mannheim lädt euch zum Anzünden des 1. Lichtes an der großen Chanukkia um 18:30 Uhr auf dem Rabbiner-Grünwald-Platz ein.



Wo stellt man die Chanukkia auf?

Chanukkia ist der achtflammige Leuchter. Zum Anzünden der Chanukkia wird eine zusätzliche Flamme benutzt – der *Schamasch* (Diener-Kerze).

Die Mizwa von Chanukka ist das Zünden der Kerzen, um das Wunder von Chanukka bekannt zu machen. Die Lichter werden entweder **im Türrahmen** gegenüber der *Mesusa* platziert, sodass uns die beiden *Mizwot* – *Mesusa* und Chanukka – umgeben; oder auf dem **Fensterbrett** mit Blick zur Straße, wenn sich das Fenster unter einer Höhe von 9 Metern befindet.

Wie zündet man die Chanukka-Lichter?

Nachdem man die Chanukkia vorbereitet und am richtigen Ort aufgestellt hat, zündet man den *Schamasch* an und sagt die Segensprüche:

Baruch Ata Ado-naj Elo-hejnu Melech haOlam, ascher kideschanu beMizwotaw, we-ziwanu lehadlik ner schel Chanukka. Baruch Ata Ado-naj Elo-hejnu Melech haOlam, sche-assa Nissim laAvotenu baJamim ha-hem biSman ha-se.

Beim ersten Zünden sagt man zusätzlich:

Baruch Ata Ado-naj Elo-hejnu Melech haOlam, sche-hechejanu we-kijemanu we-higianu laSman ha-se.

Am ersten Abend zündet man ein Licht am rechten Rand der Chanukkia. An den folgenden Abenden fügt man jeweils ein Licht links von den bisherigen hinzu, zündet zuerst die „neue“ Flamme und dann – von links nach rechts – die Flammen, die bereits am Abend zuvor gezündet wurden.

Chanukka-Geld

Zu Chanukka bekommen alle Kinder Chanukka-Geld. Die Kinder erhalten das Geld nach dem Zünden der Chanukkia und werden ermutigt, einen Teil des Geldes für wohltätige Zwecke zu spenden. Auch Erwachsene geben während Chanukka jeden Tag mehr *Zedaka* als sonst. Am Freitag verdoppelt man den Betrag wegen Schabbat.

Das Chanukka-Spiel

Unbeirrt von der brutalen Verfolgung durch die hellenistische Besatzungsmacht studierten viele Lehrer die jüdischen Schriften mit ihren Schülern im Geheimen. Wurde eine griechische Patrouille gesichtet, so geht die Legende, versteckten sie die Torawerke und gaben vor, mit dem unverfänglichen Dreidel zu spielen. Der Dreidel – im Hebräischen *Sevivon* genannt – ist ein vierseitiger Kreisel. Jede Seite ist mit einem hebräischen Buchstaben gekennzeichnet: נ (Nun), ג (Gimel), ה (Heh) und ש (Schin), als Anfangsbuchstaben des Spruchs נס גדול היה שם („Nes Gadol Haja Scham“ – „Ein großes Wunder geschah dort“).



Das Öl-Wunder in der Küche

Da das Öl beim Chanukka-Wunder eine so große Rolle spielte, ist es üblich, Speisen zu servieren, die in Öl zubereitet wurden. Zu den beliebten Chanukka-Gerichten zählen *Latkes* (Kartoffelpuffer) und Krapfen.

Schabbat Schalom und fröhliche Chanukka!